



EN HEIMVORTEIL nutzten die Athleten aus Nordbaden zum Gewinn der Länderwertung bei den Meisterschaften in der Pestalozzihalle.
Foto: GES

Auf und neben der Matte in Graben-Neudorf

Schweißtreibende Kraftakte

Viel Lob für den Ausrichter der Ringermeisterschaften

Von unserem Redaktionsmitglied
Heinz Forler

Graben-Neudorf. Kurz nach 22 Uhr war der Triumph perfekt. Klaus Vogel, Trainer des Ringerbundesligisten KSC Graben-Neudorf und Coach des Nordbadischen Ringerverbandes, kletterte auf dem Siegerpodest ganz nach oben, riß die Arme hoch und ließ sich von 1 500 Sportbegeisterten in der Pestalozzihalle feiern. Zu diesem Zeitpunkt hatte der vor 15 Jahren gegründete Kraftsportclub seine bislang größte Herausforderung erstklassig bestanden. Mit den Ovationen für Vogel als Vertreter des siegreichen Verbands in der Länderwertung endeten in Graben-Neudorf die deutschen Einzelmeisterschaften im klassischen Stil, die dem Ausrichter KSC Olympia nicht nur Lob für die Organisation und eine stolze sportliche Bilanz brachten. Sie kosteten die Vereinsoberen auch manche schlaflose Nacht und die Helfer schweißtreibende Kraft-Akte.

„Was Gerd Kraft mit seinen Leuten organisiert hat, war hervorragend“, sparte denn auch der Präsident des Deutschen Ringerbundes, Hermann Schwindling, nicht mit Anerkennung. Mit den Meisterschaften habe sich der KSC, so Schwindling weiter, als Ausrichter künftiger Wettbewerbe empfohlen. In die gleiche Kerbe wie der DRB-Präsident schlug auch Graben-Neudorfs Bürgermeister Werner Juchler: „Der ganze Verein hat der Gemeinde Ehre gemacht. Die Organisation war hervorragend und wohl nicht zu überbieten.“

Fast unbeeindruckt vom Rausch der Euphorie wirkte dagegen der Vorsitzende des KSC Olympia, Gerd Kraft, der wegen der Meisterschaften seit Weihnachten kein freies Wochenende mehr hatte. „Einfach entspannt“, antwortete er nüchtern auf die Frage, wie er sich nach all dem Streß nun fühle. Wesentlich redseliger gab sich dagegen Paul Süß, der in Graben-Neudorf neue Ringermaßstäbe gesetzt hatte. „Das ist das absolut Größte“, jubelte der 21jährige nach seinem Final-

sieg, der dem KSC den ersten deutschen Meistertitel im griechisch-römischen Stil überhaupt bescherte.

Die Fans wußten dies dem 62-Kilo-Mann zu danken. Kurz nach Mitternacht ehrten sie „ihren Meister“ mit einer schwarz-rot-goldenen Schleife, die der Schriftzug „Superpaule“ zierte. Daß die nordbadischen Ringer die Länderwertung souverän für sich entschieden, haben sie wohl auch ein bißchen den nimmermüden Anhängern zu danken. Mit lautstarker Unterstützung peitschen die Fans neben Paul Süß auch alle drei Teilnehmer aus Wiesental, Roger Gössner, Bernd Scherer und Udo Ruggaber, zu Meisterehren, sowie den Graben-Neudorfer Frank Flohr zum Vizemeister.

Angesichts der Erfolge auf der Ringermatte vergaß KSC-Chef Gerd Kraft vorübergehend wohl den Ärger, der ihn bei den Vorbereitungen manchmal plagte. So hatte Kraft noch am ersten Veranstaltungstag mit bitterer Mine auf die Äußerungen des DRB-Geschäftsführers Manfred Müller über das Hickhack mit der Werbefirma reagiert. Nachdem die Firma, mit der der Ringerbund einen Vertrag über die Werberechte geschlossen hat, kein Interesse an der Veranstaltung zeigte, weil das Fernsehen nicht lange genug berichtete, meinte Müller: „Wir haben dem Verein freigestellt, eine andere Firma zu beauftragen.“

Der KSC-Vorsitzende wehrte sich indes dagegen, daß der Ringerbund nun dem Verein den Schwarzen Peter zuschiebt, mit den Worten: „Das sagen die jetzt.“ Immerhin vermißt der KSC wegen des Werbedefizits nach Schätzungen von Gerd Kraft rund 10 000 Mark in der Kasse.

Völlig unbeeindruckt von diesem Gerangel zeigten sich indes die Wiesentaler am Abend der Meister. Obwohl dem KSV, der ursprünglich als Ausrichter dieser Meisterschaften fungieren sollte, nach einem Streit mit dem Verband die Organisation entzogen wurde, lud der Verein noch in den frühen Morgenstunden zu einer Feier für das Wiesentaler Titelträgertrio.